

Erwartungsvolles WHISper-Geflüster

REGINE MÄTZLER, TEXT UND FOTO

Dem Hornbach entlang bis hinunter zur Bellerivestrasse folgend, erreiche ich kurz vor dem brausenden Autoverkehr an der Ecke der Hornbachsiedlung einen kleinen Platz. Stühle und Tische stehen da draussen, Sonnenschirme. Ein bunt gemischtes Publikum hat sich hier niedergelassen. Ein Liebespaar kommt vom See herauf, setzt sich nahe zusammen auf eine Bank und bestellt einen Coupe Waldbeeren mit zwei Löffeln. Zwei Mütter plaudern fröhlich mit der etwas langsamen Servierfrau, während die Kinder aus Bechern hausgemachten Eistee trinken. Drinnen, hinter den grossen Glasscheiben, wird heftig hantiert, denn heute Abend soll eine Theateraufführung stattfinden und es geht um letzte Vorbereitungen. Dessen ungeachtet liest ein Herr wie alle Tage hier die Zeitung und trinkt seinen Kaffee. Vom Innenhof der Siedlung her rufen Kinder der benachbarten KITA: Wir haben Guetsli gebacken! Der Mann an der Bar öffnet ihnen die Tür, hereinspaziert kommen drei Knirpse mit einer Schachtel voll Makarönlis, gekrönt mit roten Kirschen, buntem Streusel oder brauner Schokolade. Sie strecken die Schachtel dem Barman entgegen und sagen stolz: «Die könnt ihr verkaufen.» «Wie teuer sollen sie denn sein?» «Hundert», antwortet ein Knabe strahlend und blickt dann etwas unsicher, denn viel von Zahlen versteht er noch nicht. «Wir werden sehen, was die Gäste dafür geben wollen, sie sind wirklich schön.»

Aus dem oberen Stock tönt Musik. Eine wunderbare Musik – tja – Zukunftsmusik! Denn das ist ja alles erst geplant. Der Platz ist an diesem Regnmorgen noch leer und auch die Räume dahinter sind leer, erwachen aber durch die Schilderungen von Christoph Maurer zu farbigem Leben und ich höre ihm mit wachsender Begeisterung zu.

Christoph Maurer ist Geschäftsleiter der WHIS (der Wohnheime im Seefeld), die hier das Projekt WHISper planen. Die WHIS haben in der Hornbachsiedlung einen vierten Standort erhalten, wo seit gut einem Jahr zehn Menschen mit kognitiver Beeinträchtigung wohnen. Sie gehen – soweit es ihnen möglich ist – auswärts in geschützten Werkstätten einer Arbeit nach und bewegen sich frei und selbstbestimmt im Quartier. Die WHIS konnten hier von der Stadt eine sogenannte Cluster-Wohnung mieten, die sich über drei Stockwerke erstreckt. Sie verfügt über acht abschliessbare Wohneinheiten, die ein bis zwei Zimmer, Bad und Kochnische enthalten und durch grosszügig gestaltete Gemeinschaftsräume miteinander verbunden sind. Terrassen bieten eine wunderbare Aussicht über den (heute melancholisch grauen) Zürichsee und bis in die Berge. Das Haus hat wohl die schönste Waschküche der Stadt, nein, nicht im Keller, sondern ebenfalls mit Sicht auf den See. Die drei Waschmaschinen werden nicht nur vom Heim, son-



dern auch von den vier Familien benutzt, die ebenfalls im Haus wohnen. So ist sie zum alltäglichen Begegnungsort geworden, wo Gespräche möglich sind, wo man sich gerne auch etwas hinsetzt und alltägliche Inklusion gelebt wird.

Das Miteinander von Menschen mit Beeinträchtigung und Nicht-Behinderten sei heute ein zentrales Anliegen, sagt Norina Binkert, die Co-Leiterin des Standorts Hornbach. Die Heimbewohnerinnen und Heimbewohner sollen sich ausserhalb des Heims möglichst frei bewegen und selbstbestimmt in Kontakt treten können. Die UNO-Behindertenkonvention, die 2014 auch von der Schweiz ratifiziert wurde, verlangt für Menschen mit Beeinträchtigung Chancengleichheit in allen sozialen, kulturellen, wirtschaftlichen und politischen Bereichen. Das bedeutet für Heime einen Paradigmenwechsel. Angebote für Behinderte sollen nicht mehr FÜR sie, sondern MIT ihnen entwickelt und realisiert werden. Nach dem neuen Selbstbestimmungsgesetz sollen alle Menschen mit einer IV-Rente einen Voucher bekommen und sich selber ihre Dienstleistungen einkaufen können.

Norina Binkert ist innerhalb der WHIS verantwortlich für das Thema Inklusion. Sie sieht Wohnen, Arbeit und Kultur als die Bereiche, wo Inklusion gefördert werden soll, weil die Mitarbeitenden der WHIS darin Ressourcen und Knowhow mitbringen. Es ist also naheliegend, dass man sich da engagiert, wo man sich als Fachexpertin sieht. Ein breites Angebot soll es den Menschen mit Beeinträchtigung ermöglichen, am öffentlichen Leben teilzuhaben. Kunst und Kultur sind gute Mittel, Autonomie und den Mut zu entwickeln, mit Aussenstehenden in Kontakt zu treten. Solche Erfahrungen werden von der WHIS schon seit längerem ermöglicht.

Der Chor, der wöchentlich probt, ist schon mit Jugend- und Kinderchören aufgetreten. Theateraufführungen fanden im GZ statt. Künstlerische und handwerkliche Arbeiten wurden am Riesbachmarkt verkauft. Und manchmal reicht es auch für eine regelrechte Kunstausstellung mit faszinierenden Werken an einem geeigneten Ort. Hinter den Glasfenstern des geplanten Cafés ist im Moment das Werk des Künstlers Angelo Brun del Re zu sehen, ein dreidimensionales Wimmelbuch aus Papierfiguren, zu dem auch Bewohnende vom Standort Mainaustrasse eigene Figuren beigetragen haben.

Beliebt ist der Besuch von Ausstellungen, die in Zürich ja vielfältig sind. Die Atelier-Leiterin vom Ottenweg besuchte letzthin mit einer der Frauen den «Textilen Garten» im Museum für Gestaltung, was eine grosse Lust zum Weben auslöste und auch andere Frauen mitzog. Im kreativen Ausdruck sind viele in den WHIS alles andere als behindert.

Trotz ihrem grossen Engagement sieht Norina Binkert auch Grenzen bei der UN-Behindertenkonvention. Sie sei in den USA und vor allem im Hinblick auf Menschen mit körperlichen Behinderungen entwickelt worden und teilweise bedingt übertragbar auf Menschen mit kognitiver Beeinträchtigung. Eine in allen Punkten authentische Umsetzung hält sie für eine ideologische Wunschvorstellung. Die Umsetzung des Selbstbestimmungsgesetzes ist noch in Ausarbeitung. 2024 soll es mit dreijähriger Übergangszeit in Kraft treten. Alles bleibt jedenfalls dynamisch, sagt sie. Und dynamisch bleiben auch die WHIS.

WHISper

Kehren wir zurück zu den leeren Räumen fürs Projekt WHISper, das ja ganz im Sinne der Inklusion geplant ist. Das Kulturcafé, das tagsüber der Öffentlichkeit zur Verfügung stehen wird und abends Raum bietet für vielfältige Anlässe wie Konzerte, Aufführungen, Ausstellungen, wird einige geschützte Arbeitsplätze für Heimbewohnerinnen und Heimbewohner generieren. Es ist gedacht als Begegnungsort fürs Quartier und für den Dialog von externen und internen Kulturschaffenden. Im oberen Stockwerk ist Raum für Atelierplätze und multifunktionale Projekte geplant. Bis Ende Oktober läuft noch ein Submissionsverfahren zur Findung eines Architektenteams. Danach kann mit der Planung und dem Ausbau der Gewerberäume begonnen werden. Dann fehlt nur noch ein grösserer Teil des benötigten Geldes.

Spenden sind sehr erwünscht.

IBAN: CH43 0900 0000 1558 2114 2

WHIS

Die Wohnheime im Seefeld bieten Menschen mit einer kognitiven Behinderung ein betreutes Wohnen. Der erste Standort an der Kreuzstrasse bietet seit den 60er-Jahren Platz für Erwachsene, die an einer geschützten Arbeitsstelle tätig sind. Als diese ins Pensionsalter kamen, wurde für sie eine rollstuhlgängige Filiale am Ottenweg eröffnet. Später kam die Mainaustrasse dazu und seit 2021 als vierter Standort die Hornbachsiedlung. Alle vier Standorte zusammen bieten 69 Wohnplätze an.

Im Kontakt Nr. 252 vom November 2019 wurde schon einmal über die WHIS berichtet.

www.im-seefeld.ch